Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 14

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 1734 Juni 11. R. D. Franz Remigius Müller, geb. 1711 Mai 5. Sohn des Melchior und der Maria Kath. Keiser, starb 1747 Juni 10.
- 1747 Juni 17. R. D. Melchior Oswald Speck, geb. 1723 Feb. 25. Sohn des Oswald und der Anna Maria Moos, einstimmig erwählt als Diakon, ein fleißiger Schulmann, war auch an verschiedenen Orten Bikar, wurde 1757 Professor der Syntax, 1765 Kapitelssekretär, schenkte der St. Oswaldskirche einen Kelch, ein Meßgewand und ein Kauchfaß, starb 1792 und wurde im Beinhaus bei St. Michael beerdigt.
- 1757 Oft. 8. R. D. Franz Josef Bengg, geb. 1731 Juli 31. Sohn des Georg und der Martina Brandenberg, zuvor Vikar in Meierskappel, guter Musikant und gelehrter Herr, wurde 1758 Professor der Syntax, 1763 Feldprediger in Neapel beim Regiment Tschudy von Glarus, 1781 Vikar der Filiale Oberwil, 1793 Kaplan in Oberholz, wo er 1803 den 17. Juni starb.
- 1758 Aug. 4. R. D. Karl Franz Fren, geb. 1730 Feb. 19. Sohn des Karl Franz und der Anna Maria Weber, studirte in Mailand, war Bikar bei seinem Bruder, Pfarrer in Lunkhofen, 1759 Mai 13. Kaplan zu St. Andreas bei Cham. (Fortsetzung folgt.)

Fädagogische Rundschau.

Eidgenoffenschaft. Bekanntlich hat am 8. Juni 1893 der National= rat die Motion Curti in Bezug auf Artikel 27 in folgender Fassung angenommen: "Der Bundesrat wird eingeladen, zu untersuchen und darüber Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht zur Ausführung der Bestimmung des Art. 27, welcher genügenden Primarunterricht vorschreibt, und nach Maßgabe des Standes der Bundesfinanzen die Kantone vom Bunde finanziell unterstüt werden sollen." In Ausführung dieses Beschlusses hat sodann Bundesrat Schenk eine Borlage ausgearbeitet, welche einerseits die beiden gefährlichen Klippen, an denen das Programm Schenk am Konraditag 1882 icheiterte, möglichst zu umgeben sucht, nämlich das Souveranitätsrecht der Kantone bezüglich des Schulwesens und die religiöse Seite des Schulwesens, andererseits aber auch dem Bunde eine gewisse Aufsicht über die Schule guwenden möchte. Indem die Schulfrage zu einer Subventionsfrage umge= staltet wurde, versuchte man sie auf einen neutralern und zugänglicherern Boden zu stellen. Gold ist immer ein mächtiger Lockvogel, und es braucht bereits ein gutes Stud Prinzipientreue und Charafterfestigkeit, um von seiner Sirenenstimme sich nicht verführen zu lassen. Das Berführerische der ganzen Unlage besonders für arme Rantone und Gemeinden wurde auch sofort von hervorragenden Führern der föderalistischen Richtung erkannt. Man suchte daher einen Begenstoß auszuführen, indem man einen Teil der Zolleinnahmen der Eidgenoffenschaft den einzelnen Kantonstaffen zuschieben wollte, um diese in den Stand zu segen, ihrer Aufgabe in Bezug auf die Schule 2c. beffer

nadzukommen. Es ware dies eine indirekte Subvention der Schule ge= wesen, wobei aber die Kantonssouveränität völlig intakt geblieben wäre. Das Abstimmungsresultat vom 4. November 1894 machte dieser Gegenbewegung ein tiefes Brab, aus dem sie sich schwerlich wieder erholen kann. Diefer unerwartete Ausgang der Angelegerheit ermutigte die Freunde der Bundes= schule, die Schulvorlage Schenks durch Zuschriften an die h. Bundesbehörde und durch Reden in verschiedenen Bereinsversammlungen, sowie durch die Bundesrat Schenk felbst arbeitete Breffe zu befördern und zu unterstüten. seine Vorlage nochmal um, wenn auch die Hauptgedanken festgehalten wurden. Um 3. und 4. Juli hat nun der Bundegrat die Vorlage in Beratung gezogen und in zwei Sikungen behandelt. Sie wurde mehrheitlich mit nur geringen Beranderungen angenommen. War früher verlangt, daß nicht nur die Leistungen von Ranton und Gemeinden infolge der Subventionierung nicht geringer werden durfen, sondern daß Kanton und Gemeinden für einen zu unterstützenden Zweck wenigstens ebensoviel leisten muffen als der Bund, - und hatte das frühere Brojekt ein förmliches Aufsichts= und Kontrollrecht des Bundes in einer Art eidgen. Schulrates verlangt, so begnügte sich die neue Vorlage mit dem Rechnungs= ausweise der Kantone, der bei Richtigbefund die Genehmigung des Bundesrates erhält. Bundespräsident Zemp machte entschiedene Opposition vom grundfätlichen Standpunkte aus; auch die Bundesräte Lachenal und Ruffy sollen grundsätliche Bedenken erhoben haben. Die Vorlage fieht 1,200,000 Franken jährliche Bundessubvention für die Bolksichule vor, beginnend mit 1897 und einstweilen auf die Dauer von fünf Jahren. Die Kantone haben darauf Unspruch nach Maggabe ihrer ökonomischen Situation, wozu sie in drei Rlassen eingeteilt werden. 1. Klaffe 30 Cts. per Ropf der Bevolkerung (Genf, Neuenburg, Baselstadt, Zug, Zürich, Glarus). 2. Klasse 40 Cts. 3. Klasse 50 Cts. (Uri, Nidwalden, Schwyz, Wallis, Teffin). Die andern Kantone fallen in die 2. Klasse. Die Subventionen dürfen folgende Verwendung finden: Bau neuer Schulhäuser, Befoldungserhöhungen, Ginführung der Unentgeltlichkeit der Lehr= mittel, Kleidung und Speifung armer Schulkinder, Teilung von Schulklaffen. Die bisherigen Leistungen der Kantone und Gemeinden dürfen nicht vermin= dert werden. Die Kantone haben für die Subvention eine Eingabe an den Bundesrat zu machen mit der Borlage entsprechender Blane, Ausweise zc. Der Bundesrat prüft und genehmigt die Eingaben. Nach Ablauf des Rechnungsjahres haben sich die Kantone über die von ihnen gemachten Auslagen auszuweisen und dann erfolgt die Auszahlung der Subvention. Der Entwurf lautet im wesentlichen:

- Art. 1. Zum Zwecke der Unterstützung der Kantone in der ihnen ob- liegenden Sorge für genügenden Primarunterricht können denselben aus Bundes- mitteln Beiträge geleistet werden.
- Art. 2. Bundesbeiträge dürfen nur für die öffentlichen staatlichen Prismarschulen verwendet werden und zwar ausschließlich zu folgenden Zwecken:

 1. Bau neuer Schulhäuser, 2. Errichtung neuer Lehrstellen infolge Trennung großer Schulklassen, 3. Beschaffung von Lehrs und Veranschaulichungsmitteln,

 4. Unentgeltliche Abgabe von Schulmaterialien, 5. Versorgung von Schulklindern während der Schulzeit mit Speise und Kleidung, 6. Ausbildung von Lehrern, 7. Ausbesserung von Lehrerbesoldngen, 8. Einrichtung von Turnpläßen.

Natürlich hat die Presse sich rasch der Angelegenheit bemächtigt und wir lesen auch in Blättern liberaler Richtung Urteile, welche der Vorlage keines= wegs günstig lauten, so in den "Glarner Nachrichten", dem "Schaffhauser Tageblatt", der "Revue", dem Regierungsorgan des Kantons Waadt. Das "Schaffhauser Tagblatt" sagt:

"Wir halten das Schulprogramm für ein Stück ungesunder und schäd= licher Zentralisation, mit dem man uns nicht in dem Augenblick kommen sollte, da es gilt, die notwendige und heilsame Zentralisation in der Armee, im Recht, im Eisenbahnwesen zu erringen. Streckt der Bund auch noch seine Hand über die Schule, und das thut er doch, wenn er sich eine Genehmi= gung der kantonalen Schulrechnungen vorbehält — was bleibt dann den Rantonen? Das Bischen Scheinsouveränität im Militärwesen, das können die Rantone ruhig abgeben, aber webe ihnen, wenn sie sich da vom Glanze der 1,200,000 Franken Bundessubvention blenden laffen! Wie viele aber werden die Prinzipienfestigkeit eines Zemp bewahren! Es ist zu verwundern, wie viele, die sonst die foderale Grundlage unserer Eidgenoffenschaft angstlich hüten, nach dieser Subvention rufen. Bang naiv scheinen uns jene, welche die Subvention wollen, ohne daß der Bund deswegen ein Wort in Schulsachen sprechen dürfte. So lesen wir in der "Allgem. Schweizerztg." die Ansicht, der Bund befehle jett schon so viel in das Schulwesen hinein (Turnunterricht), daß er auch bezahlen folle. Da tehren wir den Spieß um und fragen, wenn der Bund jett schon befiehlt, ohne einen Rappen zu zahlen, wie erst dann, wenn Da nüten alle Rautelen und schütenden Bestimmungen nichts, er bezahlt? die Logik der Thatsache wird mächtiger sein, das Wort: "Wer zahlt, der befiehlt", sein Recht behalten. Daneben erscheint uns der Moment, mit der Schul= vorlage zu erscheinen, recht schlecht gewählt. Es ist bekannt, warum nun auch noch diese Schulvorlage zum alten Werg an die Kunkel kommt: Herr Bundesrat Schenk möchte mit diesem Werk seine bundesrätliche Laufbahn abschließen. Diese Freude wollen ihm seine Kollegen nicht verderben. Auch wir gönnen Herrn Schenk einen glänzenden Abgang von der politischen Bühne, allein so lieb ist er uns nicht, daß wir ihm zuliebe eine Vorlage befürworteten, die unseres Erachtens das Lebensmark der Kantone bedroht, einen Hemmschuh für andere im Wurfe befindliche Brojekte bildet und heftige politische Kämpfe herauf= beschwört."

Ühnlich spricht sich die "Revue" aus. Dieselbe geht mit der Borlage scharf ins Gericht, sowohl redaktionell als durch das Organ ihres Bundesskadt-Korrespondenten. Der letztere glaubt, die Form, hinter welcher man die Schulfrage nun wieder aufgenommen, sei zwar im allgemeinen die beste von allen, mit welchen man es bisher versucht. Aber in der französischen Schweiz vor allem bestehe auf diesem Gebiete ein Gefühl der Unruhe und Besorgnis; man widerstrebe hier der Einmischung des Bundes in das Gebiet der Schule und zwar nicht ohne Grund, weil man von dem Bundesschulmeister und seinem offiziellen Jargon ein für allemal nichts wissen wolle. (Nach dem "Baterl.")

[—] Ende Juni tagte die eidgenössische Maturitäts-Kommission unter dem Borsitz des Bundesrat Welti. Die Beschlüsse sollen vorläufig noch geheim gehalten werden.

Luzern. (Korr.) Samstag, den 6. Juli, machte die Lehrerschaft der Konferenz Entlebuch einen Schulbesuch in Willisau. Wirklich, "wenn die Apostel reisen, strömt der Segen vom Himmel herab"; fast gar zu sehr besdachte uns Jupiter Pluvius mit seinem "prosaischen" Naß. Dreizehn Pädagogen zogen ins Hinterland nach seiner Metropole Willisau. Der Himmel machte da ein freundlicheres Gesicht, allem Anscheine nach sind die Willisauer in seinen Augen angenehmer als die Entlebucher. Man verteilte sich in die verschiedenen Schulen, der eine ging zu dem, der andere zu einem andern Kollegen. Allgemein machten diese wie jene auf den Besucher einen sehr guten Eindruck. Besonders zwei Lehrer haben in der musterhaften Handhabung der Disziplin, in ihrem Fragespiel, in ihrem Vortrage, überhaupt in ihrem ganzen Auftreten als Lehrer das einstimmige Lob der Besucher geerntet. — Das war ein lehrreicher Vormittag, dem ein ebenso gemütlicher Nachmittag folgen sollte.

Bon einem "Mohren" gings zum andern; von Willisau führte uns das Dampfroß auf dem neuen Schienenstrang nach Huttwyl, wo man eben wieder im "Mohren" einkehrte. Ein Mittagessen recht und schlecht, wie es dem Schulmeister wohl mundet, zollte dem knurrenden Magen seinen Tribut; ein edles Naß, wenn auch nicht so reichlich, wie das "prosaische" des Morgens, erquickte die dürstende Rehle, verlieh dem Gemüt eine heitere Stimmung. Die Jungen lösten sich, Lied auf Lied folgte, gelungene Wiße stiegen, ein reger Meinungsaustausch verlieh dem "Bankette" ein Leben, das den Kieler Festlichkeiten "ebenbürtig" ist, bloß daß wir auf der Heimfahrt nicht genötigt wurden, dem zürnenden Landgotte zu opfern, wie es der gestrenge Meeresgott von den Abgeordneten des deutschen Reichstages auf der Nordseefahrt forderte.

Ein Spaziergang brachte eine wohlthuende Abwechslung in die thaten= reiche Feststimmung; das Bild eines idullischen Lebens umschwebte uns. Doch der "Mohr" sammelte seine Gäste wieder zu einem Rendez-vous mit den werten Herren Rollegen von Huttmyl. Sie wurden freudig begrüßt in unserer Mitte, denn "ob uns die Berge scheiden", ob auf der Landfarte ein roter Strich zwischen ihnen und uns gezogen ift, wir arbeiten auf einem und demselben Felde, "wir sind eines Herzens, eines Blutes, wir sind ein Bolt und einig wollen wir handeln." Sie wurden eingeladen, dem Entlebuch bei Gelegenheit auch einmal einen Besuch abzustatten. — Herr Sek.=Lehrer Uli dankte für die freundschaftliche Ginladung, welcher sie hieher gefolgt, betonte die Zusammengehörigkeit der schweizerischen Lehrerschaft, die einander immer näher zu treten, in freundlicherem Verhältnis zu einander zu leben bestrebt sei, und versprach, der freundlichen Einladung zu einem Besuche nach Entlebuch wenn möglich nachzukommen. — Ein anderer unserer Rollegen widmete einem fürzlich verstorbenen braven Lehrer von Huttmyl einen kurzen, aber schönen Nachruf, welchen Herr Set.=Lehrer Müller daselbst dankend erwiederte.

Nach dem Fluß der Reden hinüber und herüber wurde Apollos Kunst wieder gepflegt; heitere Vaterlandslieder, Klaviervorträge, komische Stücke, wo sogar Altertumsforscher auftraten, 2c. stritten um die Wette, während der Wirt für gute Instandhaltung der Kehlen, Zungen und Gemüter sorgte. Nur allzuschnell war die Zeit zum Aufbruche da. Nach einem herzlichen

"Lebet wohl, auf Wiedersehen", unter Schwenken der Hütte zum Abschiede, gings heimwärts mit dem Bewußtsein, einen gemütlichen und genußreichen Tag verlebt zu haben.

— (Korr.) Sonntag den 30. Juni versammelte sich in Zell die Sektion Willisau=Zell des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Dieselbe war nicht zahlreich besucht, unter anderm auch deshalb, weil am gleichen Tage verschiedene andere Anlässe mehrere unserer Mitglieder in Anspruch nahmen. Es ist dies zu bedanern in Bezug auf das zur Verhandlung gestommene Traktandum, das sehr zeitgemäß war, besonders auch, da wir Luzerner etwas in Revision des Erziehungsgesetzes machen. "Ist die Klage, unsere Volksschule sei überbürdet, berechtigt und inwiesern?" Diese Frage behandelte in klarer, anziehender und gründlicher Weise Herr Inspektor I. Battig in Zell. Näher auf das durchweg in zustimmender Weise aufgenommene Referat einzugehen, sinde ich nicht von nöten, da ich glaube, der Herr Referent werde dem allgemeinen Wunsche nach Drucklegung desselben in diesen Blättern nachkommen.

Bei diesem Anlasse mag auch der Wunsch geäußert werden, daß die nächste Versammlung im Winter etwas fleißiger besucht werde, da noch viele

allgemein intereffirende Fragen auf Lösung warten.

Schwyz. (March.) "Wo die Alpenrosen blühen"..., das war der allgemeine Aufruf an die Lehrerschaft des Konferenzkreises March zur ordentslichen Sommerversammlung. In frischer Morgenluft war es ein herrlich Wandern der romantisch wilden Aa entlang; im idhllisch gelegenen Dörschen Vorderthal, rings umgeben von einem Kranze himmelanstrebender Berge, tagten und rateten zum ersten Male die Meister der Schule.

Hochw. Hr. Inspektor Fuchs eröffnete und leitete die Versammlung. — Das erste Thema: Wert und Bildung der Phantasie, wurde von allen Lehrern schriftlich behandelt; zur Verlesung kamen die Arbeiten der Herren Rauchenstein von Lachen und Kistler von Reichenburg. Die zwei ausführlichen und sich ergänzenden Arbeiten enthielten im Wesentlichen folgende Bunkte:

1. Die Phantasie ist von besonderem Einflusse auf das Schulleben; sie erleichtert, ja ermöglicht den Unterricht, zu dem sie die entsprechenden Bilder schafft; sie ist von Bedeutung für das Gemütsleben, auch über die Schule hinaus; daher soll sie

2. gehegt und gepflegt werden als Gabe des Himmels, besonders durch lebendigen Unterricht und gute Bilder, durch Fernhaltung alles dessen, was

die zügel= und regellose Phantasie auf Abwege geleiten könnte. --

Die Diskussion förderte noch manch Gutes zu Tage und allgemein war man der Ansicht, daß nicht bloß Schauerromane und Indianergeschichten viel Übles stiften, sondern auch eine solche Presse, die sich mit Vorliebe mit dem Auswurf der Menschheit befaßt. In dieser Beziehung sehlt auch die Tagespresse, die oft Mord- und Schandthaten mit einem Freimut veröffentlicht, der geradezu anstoßend ist.

Das mündliche Referat hielt Hr. Lehrer Spieß von Tuggen über die Mängel beim Gesang=Unterrichte. Un einen kurzen geschichtlichen Rücklick anlehnend, besprach er die Fehler in Bezug auf den Zweck im ersten und die Fehler in Rücksicht der Methode im zweiten Teile. Der Zweck wird zu wenig beachtet,

denn Gesang soll sowohl das religiöse wie das weltliche Volkslied umfassen. Während das erste sehr spärlich oder gar nicht gepflegt wird, wird das zweite auch zu sehr vernachlässigt, da mit dem Haschen nach Neuem die Perle des Volkstiedes unbeachtet bleibt und das Zurückgehen des Volksgesanges bedingt. Der zweite Teil behandelte die am häusigsten vorkommenden Fehler, tadelte die Mangelhaftigkeit in der Methode, wie auch die Vielzahl der Lehrmittel. Der Referent stellte daher den Antrag auf Einführung eines obligatorischen Gesangbuches und Bezeichnung der alljährlich einzuübenden Lieder. — In Anbetracht der Wichtigkeit und des regen Interesses, das dem Gegenstande entgegengebracht wurde, ward eine weitere Besprechung dieses Themas auf nächste Konferenz angesett.

Die andern Angelegenheiten waren mehr interner Natur, so daß er, wie auch der zweite gemütliche Teil, füglich von dem Berichterstatter über=

gangen werden fann.

In nächster Zeit wird die Sektion March des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner ihre Versammlung halten; ein anerkannt tüchtiger Pädagoge hat seine Zusage zur Haltung eines Referates gegeben und darum hoffen wir auf zahlreiche Beteiligung von allen, die mit Erziehung und Unterricht sich beschäftigen.

Schon längst wurde von den Erziehungsbehörden der Abel-Zug. stand gerügt, daß der gewerbliche Unterricht an Sonntagen und zwar teils schon vormittags erteilt werde, da dadurch die jungen Leute leicht zur Bernachlässigung ihrer religiösen Sonntagspflicht verleitet werden. Die Aushändigung des kantonalen Beitrages wurde daher schon längst an die Bedingung gefnufpt, daß der Unterricht nicht Sonntag vormittags gehalten und auch nachmittags so eingerichtet werde, daß der Besuch des Gottesdienstes nicht darunter leide. Zugleich murde der Wunsch geäußert, es möchte dabin gearbeitet werden, daß der Sonntagsunterricht überhaupt wegfalle. — In gleicher Beise äußerte sich einstimmig der fathol. Männerverein. Die Frage tam nun auch vor den h. Kantonsrat. Derfelbe faßte den diese Behörde ehrenden Beschluß, es solle der Sonntagsunterricht untersagt werden, und genehmigte den Kredit für die Anstellung eines Wanderlehrers für gewerbliches Zeichnen, damit derselbe an den verschiedenen Gemeinden des Kantons: Zug, Unterägeri, Menzingen, Baar und Cham an je einem Werktagsnachmittage den Unterricht erteile. Durch diesen grundsätlichen Beschluß ist einem großen Ubelstande abgeholfen. Hoffentlich findet man bald auch für die Rekrutenschulen einige freie Stunden an Werktagen, damit auch da der den Lehrern und Schülern gleich läftige Sonntagsunterricht aufhöre. Man sei konsequent!

Dentschland. In den Pfingsttagen versammelte sich in Paderborn die VI. Generalversammlung des kathol. Lehrerverbandes Deutschlands, die einen geradezu glänzenden Verlauf nahm. Aus den vielen schönen Beschlüssen heben wir besonders einen hervor, der so recht den Ernst zeigt, mit dem die Verbandsmitglieder ihren Beruf auffassen. Er lautet: Es wird eine Kommission, bestehend aus je einem Mitgliede der verschiedenen Provinzialvereinen eingesett, welche die Vereine zum Studium der Apologie des Christentums anregt, soweit dasselbe für die eigene Überzeugung des Lehrers und für sein Wirten bedeutungsvoll ist. Die Kommission berichtet alljährlich in der Generals

versammlung über ihre Thätigkeit und über die Thätigkeit der Bereine in diefer Richtung und stellt Aufgaben für das folgende Vereinsjahr. — Wichtig ift auch der Beschluß, welcher die Ausarbeitung einer ausführlichen tathol. Badagogit auf tatholischer Grundlage in Angriff nimmt. Gine Kommission hat die notwendigen Vorarbeiten zu treffen: Plan der Geschichte, Verteilung des Arbeitsstoffes und einheitliche Zusammenftellung des Materials. Möge dieser bedeutungsvolle Beschluß bald That werden. —

Breufen. Die Breugen haben sich seiner Zeit nach ihren Siegen über Ofterreich 1866 so vieles auf die Schulbildung gut gethan und schrieben die Erfolge ihrer Waffen so gern dem Schulmeister von Sadowa zu. Sie haben aber diese Verdienste der Lehrerwelt nicht besonders belohnt, haben doch gegenwärtig in 7 preußischen Rreisen noch rund 2200 Lehrer und 200 Lehrerinnen einen Jahresgehalt unter 600 M., 1000 Lehrer einen folchen zwischen 6-800 M. Da darf man wohl von einem preußischen Lehrer= elende reden. -

Bädagogische Litteratur und Lehrmittel.

Allgemeine Erziehungelehre für fathol. Lehrer= und Lehrerinnen = Bilbung&= anstalten. Bearbeitet von Fr. S. Rudolf Haßmann, Prof. am Privat-Lehrers seminar mit Öffentlichkeitsrecht zu Tiss im Voralberg. Preis geheftet 1 K. 50 ß; gebunden 2 K. Paderborn, Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh 1895. (VIII. 155 St.) — Vorliegende Erziehungslehre ist eine Neubearbeitung des Hands buches der Erziehung und des Unterichtes von Dr. Kehrein und berücksichtigt besonders die öfterreichischen Schulgesete. Sie zerfällt in 4 Hauptstücke; das erste handelt vom Zögling und ist eine kurzgefaßte Psychologie; das zweite vom Zweck der Erziehung; das dritte vom Erziehungsversahren (Wittel und Erundsäte der Erziehung, physische und psychische Pflege; das vierte von den Erziehungsformen (Erziehungsfaktoren und Erziehungsstätten). Die Lehre über die Erziehung im engern Sinne weist stets auf die bezüglichen Abschnitte in der Seelenlehre zurück. Der ganze Stoff ist übersichtlich geordnet und den Zwecken des Lehrbuches gemäß ziemlich vollständig behandelt. In der Seelenlehre dürften die einzelnen Abschnitte immerhin nach den Hauptselenkräften einheitlich gruppirt werden; Denken, Glaube, Gefühl, Trieh stehen koordinirt neben eingnder, mas zu Miknerständnissen Glaube, Gefühl, Trieb stehen koordinirt neben einander, was zu Mißverständnissen führen könnte. Zwischen Wahrnehmung und Anschauung sollte genauer unterschieden werden, denn eine Wahrnehmung ist noch lange keine Anschauung im psychologischen Sinne des Wortes. Beim Denken ift die Lehre über die Apperzeption als Anmerfung behandelt; fie gehört natürlich in die Lehre von der Bergriffsbildung hinein, bildet die Apperzeption doch Grund und Boden jeder Begriffsbildung, list sie doch Bedingung jedes soliden Denkprozesses, daher auch jedes soliden Unterrichtes. Diese Bemerkungen wolleu jedoch in keiner Weise den Wert des Buches heruntersetzen;

Bemerkungen wollen jedoch in keiner Weise den Wert des Buches herunterseten; die angedeuteten Mängel, wenn sie überhaupt so genannt werden können, sind auch leicht bei einer weitern Auflage zu entsernen. Das Buch steht auf positiv christlichem Boden und legt auf jeder Seite Zeugnis reicher pädagogischer Erfahrung und eines seinen Taktes des Verkassers ab, der sich vor allen ertremen Ansichten hütet und überall die goldene Mitte wandert. Es sei daher das Buch bestens empsohlen. Viertes Jahrduch des kath. Lehrerverbandes des deutschen Reiches. Vereinszighr 1894. (VIII 232.) Ladenpreis 2 M. — Mit großem Interesse haben wir dieses vortrefsliche Jahrduch durchgelesen und haben uns so recht im Innersten gessteut an der herrlichen Entfaltung des deutschen kath. Lehrerverbandes und seines Vereinslebens, gehören doch dem Verdande bereits über 6000 Lehrer an und ist nicht zu zweiseln, daß die kath. Lehrervereine, die sich demselben noch nicht angesichlossen, nicht mehr lange zögern und demselben noch weitere 3000 dis 4000 Lehrer zuführen werden. Das ist eine Macht, mit der man rechnen muß, und die, wenn sie so einig und klug, wie disher, vorgeht, vieles erreichen wird, sowohl was die Erziehung der Jugend selbst, als die Besserstellung und Bildung der Lehrer betrifft.

der Lehrer betrifft.